

Einige bekannte und unbekannte Wappen aus dem Solothurner Jura, spez. Thal und Gäu [Fortsetzung]

Autor(en): **Brunner, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **45 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige bekannte und unbekannte Wappen aus dem Solothurner Jura, spez. Thal und Gäu.

Von Dr. med. OTTO BRUNNER, Luzern.

(Fortsetzung)

Oben im Chor ist das Familienwappen der *Hugi*: Schrägrecht gespalten in Rot mit blauem, goldgespangtem Reichsapfel und von Silber mit zwei blauen Schrägrechtsbalken. *Peter aus Selzach* wird Bürger 1421. *Benedikt* des Rats war Vogt zu Gösgen und Dornach 1492, wo er die Verteidigung des Schlosses Dornach im Schwabenkriege leitete 1499, Altrat und Bauherr. *Hans* war Vogt zu Falkenstein 1512, Grossrat, Altrat und Bauherr, Spitalmeister und protestantischer Parteigänger 1532, zieht nach Biel aus und starb dort 1562. In der Kapelle zu St. Wolfgang ist sein Wappen verewigt mit dem Datum 1519.

Benedikt war Grossrat, Vogt im Meiental und Thierstein, Bürgermeister, Hauptmann in Frankreich. *Benedikt*, Jungrat, Bürgermeister und Stadtschreiber. *Johann Benedikt* (1631—1691), Grossrat, Bürgermeister. Letzter des Geschlechtes war *Conrad*, Metzger und Wachtmeister, † 1762.

Links, zunächst der Bergseite in der Fensternische, ist das Wappen der Familien *Wallier* und *Rudolf*. Das Wappen der *Rudolf* ist: In Rot auf grünem Dreieck zwei goldene Pfeile, einer senkrecht, der andere wagrecht. *Johann Jakob Wallier*, Vogt zu Falkenstein, war zweimal verheiratet. Seine erste Frau war Barbara Byss, welche im Februar 1573 starb. Er verheiratete sich dann wieder im Jahre 1581 mit *Margaretha Rudolf*, Tochter des Urs Rudolf, Venner. Diese seine zweite Frau starb im Jahre 1615.

An der linken Fensternische ist dasjenige der Familie *Wallier* vertreten. Das Wappen ist folgendes: Geviert, 1 und 4 in Rot, ein silberner Balken mit aufgesetzter, halber, goldener Lilie, im Schildfusse ein goldener Stern; 2 und 3 in Blau ein silbernes Kleeblattkreuz. Die *Wallier* sind ein ausgestorbenes, regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Solothurn aus der Grafschaft Neuenburg (Landeron). Es erscheint zum ersten Male mit *Conradus, dictus Valier* (1300—1310) in Neuruz (Landeron), wo die Familie während des 15. Jahrhunderts städtische Beamten bekleidete.

1521 wird *Jean* (später Wendelsdörferlinie) und *Peter* 1536 (später St. Albanerlinie) Bürger der Stadt Solothurn. Von dieser Zeit an wird beinahe ausschliesslich der deutsche Name *Wallier* geführt.

Peter (1488—1552) wird Bürger der Stadt Solothurn, Kastellan zu Grissach und Landeron, Statthalter zu Neuenburg und Valangin, Gesandter der eidgenössischen Stände 1531 und 1536. Stifter der Kapelle und des Schulhauses zu Grissach.

Peter (1538—1594) war Kastellan zu Landeron, des Rates, Generalgouverneur von Neuenburg und Vallangin 1584.

Franz (1558—1615) war Kastellan im Val de Travers, Stadtrat von Neuenburg usw., Stammvater der *Freiburgerlinie*, da er dort Bürger wurde.

Petermann (1561—1627) war Hauptmann im Regiment Arregger, Kammeredelmann und Michaelsritter.

Ludwig war Kammeredelmann, Herr zu St. Alban im Freiburgischen.

Franz Jos. Peter (1653—1696) war Vogt in Flumenthal, Jungrat, Altrat und Bürgermeister 1689, Vogt zu Lebern, Herr zu St. Alban, das er an Freiburg verkaufte.

Viktor Jos. Balthasar (1735—1799) war Jungrat, Altrat und Seckelmeister, Vogt zu Buchegg, Schultheiss 1793—1798, Tagsatzungsgesandter.

Im Chorbogen links ist dasjenige der Familie *Schwaller*, rechts das des *Viktor von Langendörfer* mit der Jahrzahl 1622. Da dieses Wappen wenig bekannt ist, so möge es hier Aufnahme finden. Wappen: Geviert, 1 und 4 in Grün mit goldener Lilie, 2 und 3 in Silber mit goldenem Stern, auf grünem Dreieck, Messer mit goldener Klinge auf Silber.

Victor von Langendörfer war Vogt in Neu-Falkenstein und nach Major v. Vivis ist das Wappen im Lukas-Bruderschaftsbuch, Bd. I, abgebildet. Jetzt sind sie ausgestorben. — Die Familie *Schwaller* ist ein Altbürgergeschlecht der Stadt Solothurn und gehörte zum Patriziat. Wir wissen, dass sie von *Luterbach* im Wasseramt stammend, sich in der Stadt niederliessen. *Niklaus* wird 1471 Bürger zu Solothurn und *Christian* war des Rats und Vogt in Lebern. *Urs* war der erste von Bedeutung. Er durchlief eine Reihe von Ämtern und wurde im Jahre 1560 Schultheiss. Er war unter Oberst Wilhelm Fröhlich 1544 Hauptmann in französischen Diensten, beteiligte sich an der Schlacht und am Siege von Ceresole in Piemont über die deutschen Landsknechte, ferner 1552 bei der Belagerung von Montmédy und Damvilliers, in dem Siege über den deutschen Kaiser bei Renty in Nordfrankreich 1554, sowie bei der Eroberung von Calais 1558, welche Seefestung damit wieder an Frankreich zurückfiel, nachdem sie zwei Jahrhunderte lang unter der Gewalt der Engländer gestanden hatte. Als Anerkennung für seine geleisteten Dienste erhielt er von König Karl IX. eine Vermehrung des Wappens. Bei der Schlacht bei Dreux wurde er verwundet und von seinem eigenen Diener ermordet, welcher ihm die Finger mit den Ringen abhieb. Diese Mordtat kam erst vier Jahre später an den Tag. Der Schuldige wurde sodann in Solothurn gerädert. *Urs Schwaller* ruht in der Franziskanerkirche. Sein Sohn *Stephan* war auch Schultheiss und starb 1595. Auch dessen Sohn *Anton* († 1604) trat in französische Kriegsdienste und wohnte unter Oberst Arregger mehreren Schlachten bei. *Johann*, welcher ebenfalls Schultheiss wurde 1644, und im Jahre 1652 starb. Er war hochgeachtet, ein trefflicher Staatsmann und Christ. Ihm verdankt die romantisch gelegene Loretto-Kapelle 1649 ihre Entstehung. *Bruder Franz Theobald* erhielt von *Christof Tscharandi* das Reisegeld nach Italien, um in Loretto eine genaue Kopie des dortigen Gnadenbildes zu erhalten. Im Jahre 1654 fand die Einweihung der Kapelle durch Bischof Jodocus Knab von Lausanne statt.

Johann Schwaller erbaute den Edelsitz zu Ammannsegg, woselbst er grosse Ländereien hatte. Sein Bruder *Johann Viktor* (1644—1715), alt Landvogt zu Gösigen, war ein grosser Gönner der Kapuziner. Er baute auf eigene Kosten die Felix-Kapelle in der Kapuzinerkirche, liess sich zu Lebzeiten ein Grab einrichten und wurde nach seinem Tode 1715 mit dem Kapuzinerhabit bekleidet und daselbst bestattet. Sein schönes, in Holz geschnitztes Wappen hängt im Konventsaale des Klosters. Er besass auch ein Landgut mit Scheuer am nördlichen Ausgang der Verenaschlucht. Nahe dabei, auf Schwallerschem ehemaligen Grund und Boden liegt in jetzigem Wald, nahe der Wirtschaft „Zur Einsiedelei“, ein

auf merkwürdige Weise gespaltener erraticher Granitblock mit dem eingemeisselten Schwaller-Wappen und der Jahrzahl 1696. Zudem gehörte ihm an der Werkhofstrasse ein schöner Sommersitz, der heute sogenannte „Cartierhof“.

Aus einer weiteren Linie, genannt die *Schwaller von Dornach*, gingen hervor zwei Chorherren von St. Urs, Erhard und Urs. *Niklaus*, Zinngiesser, welcher in Lyon ein grosses Vermögen erwarb und im Jahre 1838 seiner Vaterstadt Solothurn ein Vermächtnis stiftete (Schwallersche Pfrundanstalt).

Urs Karl Josef Schwaller war Mitglied des Grossen Rates und von 1789—1795 Landvogt auf *Falkenstein*. Als aufgeklärter Mann und Freund der Volksbildung suchte er den Lerneifer der Schuljugend von Balsthal dadurch zu stimulieren, dass er sie je am Sonntag nach dem Gottesdienste ins Schloss Neu-Falkenstein kommen liess und jedem Schüler ein Schriftstück übergab. Wer am folgenden Sonntag das seinige lesen konnte, erhielt einen Batzen. Schwaller war als einer der „Patrioten“ wohl bekannter Mann. In der Nacht vom 15. auf den 16. Februar 1798 wurde er durch ein Detachement Dragoner in Ammannsegg, seinem Landgute, verhaftet und nach Solothurn verbracht. Zu „mehrerer Sicherheit“ führte man ihn in der folgenden Nacht ins Gefängnis.

Urs Viktor Schwaller, der Bruder des *Josef*, der seinen Lebenslauf verfehlt hatte und später statt seines geistlichen Kleides sich einen klirrenden Schleppeisen umgürtete, verlor sein Kanonikat und starb als französischer Hauptmann 1817 in Mailand.

Johann Georg Schwaller war Mitglied des Schweizerklubs in Paris. Er war ein wohlhabender Kaufmann. Weil vom Schultheissen v. Sury persönlich beleidigt, versagte er in der Bürgerversammlung im Rosengarten, anlässlich der Neubesetzung der Staatsämter in ostentativer Weise dem zu wählenden Schultheissen seine Stimme und tadelte den veralteten Wahlmodus. Daher wurde er bestraft und als Unruhestifter aus der Eidgenossenschaft verbannt. Er begab sich nach Paris, wo er in den Schweizerklub eintrat. Im Januar wandte er sich klagend an das französische Direktorium, weil ihm der Stand Solothurn verweigerte, von seinem Vermögen von 30,000 Pfund 10,000 Pfund ausser Landes nach Paris zu ziehen. Von dieser Klage durch den französischen Geschäftsträger Mengand in Kenntnis gesetzt, hat der Rat in seinem Antwortschreiben an Mengand die Grundlosigkeit der Beschwerde Schwallers nachgewiesen. Schon vorher, 1797, hatte Schwaller in Paris eine Schrift erscheinen lassen, betitelt: „Missbräuche und Ungerechtigkeiten der Regierung von Solothurn“. Sie machte grosses Aufsehen und trug viel dazu bei, dass die Grundsätze der französischen Revolution in unserm Kanton immer mehr Boden fassten und der Patriotenklub sich erweiterte.

Das *Wappen der Schwaller* ist folgendes: Quergeteilt in Blau ein silbernes Tatzenkreuz, unten geschacht von Gold und Rot.

Gedeon von Staal, der mit seiner Frau *Magdalena Saler* als Vogt zu Falkenstein den Altar in St. Wolfgang-Kapelle gestiftet hat, mit der Jahrzahl 1617, was die beiden Wappen bezeugen. Die von Staal waren ein Altbürgergeschlecht der Stadt Solothurn. Wappen: Goldene Greifenklaue in Schwarz. — *Hans von Staal*, aus der schwäbischen Reichsstadt Wangen im Allgäu, wurde Bürger von Solothurn im Jahre 1451, versah von 1453—1499 das Amt eines Stadtschreibers und starb 1499. Mit Schultheiss *Ulrich Byss* war er Abgeordneter Solothurns

an der Tagsatzung zu Stans 1481. Im Jahre 1459 brannte sein Haus, in welchem das Staatsarchiv sich befand, nieder, und beklagen wir seither den Verlust so vieler, nie wieder zu ersetzender Dokumente aus den frühern Jahrhunderten.

Hans Jacob v. Staal, 1540—1615. Dieser studierte an der Universität Freiburg i/Breisgau, Dôle und Paris. Im Jahre 1579 war er Stadtschreiber, Venner, und starb 1615. Er verfasste 1603 das erste, schriftlich herausgegebene „Stadtrecht“ von Solothurn. Das „Zivilgesetzbuch“ blieb bis zum Einbruch der Franzosen in die Schweiz 1798 in Gültigkeit. Zu verschiedenen Malen war er Gesandter, so an König Heinrich III. von Frankreich 1582 und an Papst Clemens VIII. 1593, von dem er zum Ritter der römischen Kirche ernannt wurde. Überdies stammt aus seiner Feder die für unsere Geschichte so interessanten Aufzeichnungen der „Ephemeriden“. Aus Bescheidenheit und damit er nicht über das Blut zu richten habe, schlug er die Wahl zum Schultheissenamte aus. Auf dem Rathaus in Solothurn hängt sein Porträt.

Hans Jakob, 1589—1657, Schultheiss. Er studierte in Paris und Bologna, wurde Abgeordneter an der Tagsatzung zu Baden, 1650 Gesandter nach Paris, Venner und Schultheiss 1653 und starb 1657. *Hans v. Staal* schrieb sich auch von *Remontstein*, nach seinem am Nordabhang des Raimeux thronenden Schösschens gleichen Namens. Er kaufte auch zu seinem Lehen in Delsberg ein Gut Viques, und liess sich vom Bischof von Basel mit der Herrschaft Soultz belehnen, kaufte von seinem Schwiegervater ein neuerbautes Haus in Delsberg usw. Er schrieb ein umfassendes, für die Geschichte seiner Familie, sowie des Standes Solothurn inhaltsreiches Tagebuch „*Secreta domestica*“. Er verlebte ein tatenreiches Leben, griff unerschrocken und mit derber Faust in das politische Leben seiner Vaterstadt ein, und machte sich besonders durch die Abwehr gegenüber der Zudringlichkeit der Ambassadoren verdient, was ihm allerdings den glühenden Hass der französischen Partei eintrug. Infolgedessen musste er, da ihm die staatlichen Ämter vorenthalten wurden, zeitweise als Landwirt sein Auskommen suchen, bis er endlich im höheren Alter die verdiente Anerkennung fand. — Nach dem frühen Tode der *Anna von Remontstein* schritt Hans Jakob zur zweiten Ehe mit *Helene Schenk von Kastel*, deren Wappen, rote Hirschhörner in weiss, in unserm Museum auf einer Koffer das Staatsche Wappen begleitete. Ihr Bruder, *Erhard Schenk*, fürstbischöflicher Vogt zu Delsberg, ward von den Franzosen gefangen genommen und während sechs Monaten zu Pruntrut eingekerkert. Hans Jakob v. Staal brachte das verlangte Lösegeld von 1500 span. Dubl. nach grosser Mühe zusammen und rettete seinen Schwager auf einem gefährlichen Ritte durch die kriegsführenden Linien. — 1643 starb ihm auch diese Frau, und er ging zum dritten Male die Ehe ein mit *Franziska v. Hertenstein*, Tochter des Schlossherren zu Buonas und Obervogt der Herrschaft Zwingen. — Aus Hans Jakob v. Staals zahlreichen Kindern sind hervorzuheben: *Joh. Baptist*, Obervogt zu Pfirt, auch als Dichter bekannt. *Wolfgang Jakob*, 1675 Propst zu Schönenwerd, usw. *Johann Heinrich* erbte von der Familie *Glutz* den Hof *Heimlisberg bei Langendorf*, von ihm seither der *Staalhof* genannt. Letzterer kam dann im 18. Jahrhundert an die Familie Roggenstil, 1822 an die Arregger, später an die Tugginer. Joh. Heinrich von Staal war der Vater des *Johann Jakob*, der in französischen Diensten sich in mehreren Feldzügen auszeichnete, 1745 in der Schlacht bei Fontenoy schwer ver-

wundet, 1748 zum Feldmarschall befördert wurde und im Jahre 1761 starb. Das Geschlecht von Staal ist erloschen, und zwar in *Solothurn* 1787 und in *Pruntrut* im Jahre 1809. — Hinter dem Altare ist das Wappen des *Joh. F. Oeggerli* von Oensingen († 1694) auf einer Grabplatte zu St. Wolfgang. *Wappen*: Ein Dreieck mit Stern. Zu beiden Seiten des Dreiecks wachsen Blätter (Rosenblätter?).

Im Balsthalerthal ist in *Laupersdorf*, das seit 1859 ein neues, dem *hl. Martinus*, Bischof von Tours, geweihtes Gotteshaus besitzt, auf dem östlich gelegenen Friedhof dies und jenes Wappen zu finden auf Grabsteinplatten, die früher bei der *alten* Kirche am Berge droben die Gräfte deckten. Sie wurden beim Abbruch derselben und bei der Neuanlage des Friedhofes als Stiegentreppen verwendet. Wir finden Wappen folgender Geschlechter: Meister, Altermatt, Brunner, und auch solche, wo die Inschrift nicht mehr zu entziffern ist und das Wappen unbestimmbar bleibt.

Das Wappen der Familie *Meister* ist folgendes: Auf Dreieck ein Kreuz mit Sparren, besetzt mit zwei Sternen, überhöht von einem Sparren. Daneben liegt ein Grabstein mit *unbekanntem Wappen*: von links nach rechts drei Querbalken, oben und unten zwei Sterne. — Das Geschlecht der *Altermatt*, welche zurzeit den Brunnersberg inne hatten, weist folgendes Wappen auf: Ein eingebogener Sparren, besetzt rechts und links mit zwei Sternen, Schildfuss ein Kleeblatt. — An einem Hause ist die Hausmarke der *Familie Brunner* angebracht vom Jahre 1571. Man vergleiche auch diejenige Grabsteinplatte aus Balsthal.

Über dem Kirchenportal ist das *Wappen der Gemeinde Laupersdorf* eingemeißelt, ebenso auf dem neuen Schulhaus, das eine „8“ vorstellt, wie sie auch im alten Gemeindegelb vorkommt. Über die Bedeutung dieser Zahl, die auch beim Balsthaler Siegelstempel erscheint (nach Dr. Kälin, Staatsarchivar), das aber jetzt zwei gekreuzte Schlangen in Blau gewählt hat (vide Hist.-biogr. Lex. der Schweiz), fehlt mir jede Erklärung. Die Wappen sind geschmackvoll gemeißelt, die Inschriften schön und sauber. Es gab genug Steinhauer in unserm Lande, die das auszuführen imstande waren. — In der Vorhalle liegt das Grab des Herrn Pfarrer *Theodor Fluri sel.* von Olten und von Solothurn. Er war gebildet in *Solothurn* am Gymnasium und Lyceum, an der theologischen Lehranstalt, an der Universität Freiburg im Br., Primiz 1853, Vikar in *Laupersdorf* 1855, 30 Jahre lang Pfarrer daselbst. Er amtierte als Schulinspektor, war Jurat des Kapitels Buchsgau. Er starb an einer Blutvergiftung, die er infolge eines Hühnerauges sich zugezogen hatte, am 22. November 1884.

Wappen: Schrägrechtsbalken, belegt mit drei Kleeblättern, oben und unten je ein Stern.

Pfarrer Fluri war ein fleissiger Historiker, erbaute die neue Kirche anno 1859. Die Gemeinde Laupersdorf verdankt ihm ein Buch, an dem er 15 Jahre lang gearbeitet hat, nämlich: „*Die Geschlechter von Laupersdorf und Höngen 1600—1884*“. Das war eine zeitraubende, enorme Arbeit, mit vielem Hin- und Herschreiben, waren doch sehr viele Laupersdörfer auswärts. Das Werk wird fortgesetzt durch den jeweiligen Pfarrer des Ortes. Mein Vater hat mir oft erzählt, wie der Herr Pfarrer im Winter, am Sonntag, junge, strebsame und begabte Knaben in seinen Pfarrhof einlud, um ihnen Geschichte zu dozieren. Am darauffolgenden Sonntag wurde abgefragt. Wehe, wenn die Frage unbeantwortet blieb! Er konnte sehr

streng sein! Sofort aber war er wieder gut. So verstand er es, die jungen Leute um sich zu sammeln! Er war ein hochgebildeter Mann. — Wie die Jagdsaison eröffnet wurde, ging er auf die Schnepfenjagd, das war sein Vergnügen. Pfarrer Fluri war auch mein Pfarrer und ich sein Ministrant.

Der *Dorfbrief* von *Laupersdorf* datiert vom *Jahre 1754*, das *Tuchhaus* im Pfarrhof 1756, das *Gegenbürgerrecht von Höngen mit Laupersdorf* 1788. Sonst war Höngen eine kleine, eigene Gemeinde. Sie liegt auf einem Hochplateau zwischen Balsthal und Laupersdorf. Man hat von dort eine wunderbare Fernsicht bis in die Alpen hinein. (Forts. folgt)

Les armoiries des Franches-Montagnes

par JOSEPH BEURET.

(Fin)

Un autre héraldiste bernois, M. E. Linck, a composé en 1929 une collection de cartes postales reproduisant les armoiries des trente districts du canton de Berne (édit. Benteli A.-G., Berne); il représente les armoiries des Franches-Mon-

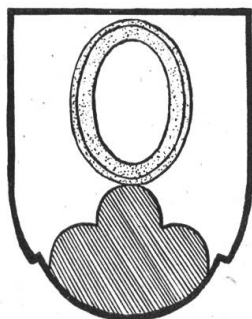


Fig. 60.

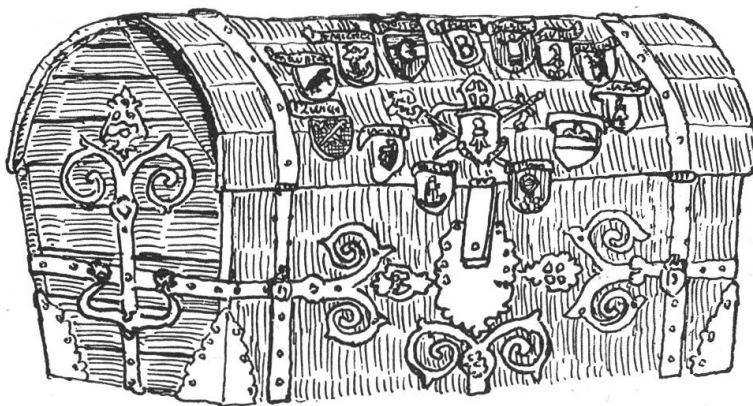


Fig. 61.

tagnes encore différemment: «*d'argent au miroir d'argent bordé d'or, appuyé sur trois monts de sinople*» (fig. 60). Mais M. Auguste Quiquerez, qui a donné une si importante collaboration à l'histoire jurassienne, empreinte de quelques erreurs, c'est vrai, mais représentant un travail considérable, apportera dans son «*Armorial de l'Evêché de Bâle*»¹⁾, page 395 encore un autre type d'armoiries. Sous le titre «*Bailliages et Seigneuries*» il mentionne pour les Franches-Montagnes: *d'or au miroir d'argent bordé de sable, appuyé sur six montagnes de gueules, posées trois et trois*; il ajoute: «*comme von Spiegelberg moins le cimier*» (voir fig. 42 et plus loin fig. 68) à folio 235 dudit armorial, il consacre une page à la reproduction, grandeur naturelle, des «*Ecussons du Coffre des Etats*» (fig. 61) et quant aux Franches-Mon-

¹⁾ Ce volume manuscrit se trouve aux Archives cantonales de Berne.